

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

9. Jahrgang.

Wien, 15. April 1917.

Nr. 8.

Historische Persönlichkeiten als Münzensammler.

Vom Hofrat Konstantin Danhelovsky (Wien).

Die Leser der „Internationalen Sammler-Zeitung“ mögen nicht erschrecken, wenn ich, wie bei einem geschichtlichen Aufsätze üblich, weit aushole: bei den alten Ägyptern, Babyloniern, Griechen und Römern. In jeglicher Kulturbetätigung als Vorkämpfer der Menschheit gewertet, haben diese Völker zweifellos auch auf dem Gebiete des Kunstsammelns im allgemeinen anerkanntswerte Frühproben geleistet. Man denke nur an die zahlreichen Statuen, Urnen, Vasen, an die geschmackvollen, mitunter geradezu künstlerischen Geräte und Schmuckobjekte aller Art, mit denen diese klassischen Vorläufer der Geistesbildung ihre Gottheitstempel so reichlich ausstatteten, daß man diese füglich als Sammlungen großen Stils ansehen kann.

Und trotz alledem kann ich den Reigen meiner heutigen Plauderei nicht mit diesen alten Kulturvorkämpfern eröffnen, da ich über ihre Eigenschaft, ob sie speziell Münzen gesammelt haben, nicht das geringste zu sagen weiß. Bezüglich der Babylonier bedrückt mich diese Ignoranz insofern nicht sonderlich, weil von ihnen keinerlei Münzen auf uns übergekommen sind. Aber auch von den Ägyptern und insonderheit den Griechen und Römern, deren Stempelschneidekunst stellenweise Staunen erregt, kann ich mit Seelenruhe sagen, daß trotz ihrer massenhaften Münzprägungen keine Münzensammler unter ihnen nachweisbar sind.

Von Griechen und Römern ist uns nur durch glaubigste Geschichtsquellen bekannt, daß sie alte Gold- und Silbermünzen als Gemmen gefaßt aufbewahrten, wohl auch, daß der römische Kaiser Augustus (gest. 14 n. Chr.) bei festlichen Gelegenheiten alte königliche und fremde Münzen verteilte. Stellt man sich nun die Frage, woher und warum Kaiser Augustus solche alte königliche, also nicht unter seiner Herrschaft geschlagene und überdies auch fremde, somit nicht römische Münzen aufbewahrte, so möchte man fast einen Sammler in ihm erkennen. Freilich keinen im vollausgereiften Sinne unserer Zeit, der etwa vor seinem Münzspinde sitzend einen Münzkatalog anlegt, oder mit Sammelgenossen Doubletten austauscht, sondern einen verständigen Kunstfreund, in dessen Brust nur Keimzellen eines Sammeltriebes schlummern. Vielleicht können wir darin, daß der erste römische Kaiser bei feierlichen Anlässen Münzen

verteilte, ein ahnungsvoll tastendes Präludium erblicken, aus dem sich erst später, im 15. und 16. Jahrhundert, volltönig und ernstlich das Thema des systematischen Sammelns alter Münzen entwickelt hat.

Petrarka, der große Lyriker Italiens (1304—1374) gilt uns gemeiniglich auch als einer der ersten Münzensammler in der Reihe von Personen, die sich eines berühmten geschichtlichen Namens erfreuen. Wie unser Schiller, feiert auch Petrarka seine Geliebte unter dem Namen Laura und nennt wie jener eine gewaltige Gelehrsamkeit sein eigen. Unter dem Einfluß des Humanismus stehend, wandte Petrarka sein numismatisches Interesse römischen Geldstücken zu und sammelte sie, namentlich kostbare Stücke aus Gold. Gleichzeitig mit ihm hatte auch der deutsche Kaiser Karl IV. eine ausgesprochene Vorliebe für Römermünzen und erscheint uns füglich als der erste namhafte Münzensammler auf deutschem Boden. Petrarka hat manch wertvolles Stück seiner Römersammlung dem Kaiser geschenkt und zum Teil käuflich überlassen.

Daß Petrarkas Beispiel, Münzen zu sammeln, bald allerorten Nachahmung fand, dünkt uns fast selbstverständlich, da die einmal wachgerufene Bewegung für das Wiederbeleben der Traditionen des alten Römertums damals in der Luft lag und wie ein Lauffeuer immer weitere Kreise ergriffen hatte. Zunächst wetteiferten mit Petrarka seine Landsleute Cosimo von Medici, dann zahlreiche andere Fürsten, wie die Este, Farnese, dann Alfons von Aragonien usw.; in Ungarn König Matthias Corvinus, in Deutschland nebst dem schon erwähnten Karl IV. auch spätere deutsche Kaiser wie Friedrich IV., der kunstsinnige Maximilian I., Karl V. usw.

Von Kaiser Ferdinand I. (gest. 1564) wissen wir aus der Zeitchronik, daß er seine umfangreiche antike Münzensammlung durch spezielle testamentarische Verfügung weiter vererbte, sie also sicherlich mit besonderer Herzenswärme veranschlagt haben muß.

Auch andere Habsburger hatten etwas für die Münzsammelpassion übrig. Erzherzog Sigismund, genannt „der Münzreiche“ (unter dessen Herrschaft in Tirol, 1439 bis 1490, die ersten Talertypen in Hall geprägt wurden), wie auch seine Gemahlin Eleonore widmeten ihr Interesse dem Sammeln alter Prägungen, ebenso auch Erzherzog Ferdinand (1621 bis 1623). Dieser kunstsinnige Fürst, der an der Seite seiner vielgeliebten